Warum Abstinenzler arme Schlucker sind

Chefredakteur Dr. med. Dirk Einecke

HERZINFARKT ÜBERLEBT

Jetzt abstinent werden verschlechtert die Prognose

Maßvolle Trinker haben ein niedrigeres Herzinfarktrisiko als Abstinente. Erleiden sie einen Herzinfarkt, dann sollten sie diesen nicht zum Anlass nehmen, das maßvolle Trinken aufzugeben. Denn plötzliche Abstinenz nach Herzinfarkt verschlechtert die Prognose, berichten Autoren aus Kansas.

In der Studie waren 2498 Herzinfarkt-Patienten beobachtet worden. 362 wurden

als moderate Trinker eingestuft. 64 von diesen haben nach dem Infarkt mit dem Trinken ganz aufgehört. Ein Jahr später hatten sie die Quittung: Mehr kardiovaskuläre Komplikationen, insbesondere signifikant häufiger Angina-Beschwerden, und schlechtere Werte in einschlägigen Lebensqualitätshebungen.

Quelle: J. H. Lee et al., JACC 2008, Vol. 51, No. 10 Suppl. A, Abstract 1012-144

VORSICHT, FRAKTURRISIKO

Schleifendiuretika fördern Knochenabbau

Bei alten Patienten können Schleifen-diuretika das Osteoporoserisiko erhöhen. Bei über 65-jährigen Männern, die vier-einhalb Jahre lang kontinuierlich Schleifendiuretika einnahmen, wurde an der Hüfte ein jährlicher Knochendichteverlust von 0,78% festgestellt. Männer mit intermittierender Therapie hatten nur einen Verlust von 0,58%. Bei Männern, die gar keine Schleifendiuretika erhielten, ging die Knochendichte nur um 0,33% pro Jahr zurück.

Arch Intern Med 2008;168:735-740

STRESSHORMONE

Vorfroide ist wirklich die schönste Freude

Allein die Erwartung, bald herzhaft lachen zu können, reicht aus, um die Stresshormone Kortisol (-39%), Epinephrin (-70%) und Katecholamin (-38%) signifikant absinken zu lassen. Kalifornische Forscher bestimmten die Stresshormone im Blut von Freiwilligen, denen sie ein lustiges bzw. ein neutrales Video in Aussicht gestellt hatten. Die Hormonspiegel sanken nur in der Gruppe, die sich auf ein Lachen freuen durfte.

Annual Meeting of The American Physiological Society, San Diego, 5.-9. April 2008

Alle Blickdiagnosen auf einen Blick

Die Blickdiagnose (Seite 5) hat sich zu einer der beliebtesten Rubriken in der MMW gemausert. Es sind unsere Leser, die hier ihre eindrucksvollsten Fälle vorstellen. Lesen Sie diese Kasuistiken auch so gerne? Haben Sie die eine oder andere Blickdiagnose verpasst oder suchen Sie einen Fall, der Sie besonders beeindruckt hat? Unter www.mmw.de finden Sie alle bisher veröffentlichten Blickdiagnosen schnell und zuverlässig. Ein Besuch unserer völlig neu gestalteten Homepage lohnt sich auf jeden Fall – nicht nur wegen der Blickdiagnosen.

DER ARZT VERSCHREIBT ...

... was der Patient wünscht

Wenn ein Patient ein bestimmtes Medikament bevorzugt, schlägt sich dies im Verschreibungsverhalten seines Arztes nieder, fanden Forscher des „Institute for Operation Research“ heraus. Allgemeinärzte sind am ehesten bereit, auf Patientenwünsche einzugehen. Bei Spezialisten ist der Einfluss des Patienten auf das Verschreibungsverhalten schon geringer. Und wenn ein Patient mit schwerwiegenden Symptomen zum Spezialisten kommt, spielen seine eigenen Verschreibungswünsche kaum noch eine Rolle.

<http://www.sciencedaily.com/releases/2008/04/080409170324.htm>

PATIENT MIT BEGLEITERKRANKUNGEN

Hochdruck wird schlechter behandelt

Auch wenn ein Bluthochdruck erkannt ist und behandelt wird, werden die Zielwerte oft verfehlt. Die notwendige Intensivierung der antihypertensiven Therapie entfällt häufiger bei Patienten mit weiteren, vom Hochdruck unabhängigen Erkrankungen als bei ansonsten gesunden Patienten: Je mehr Begleiterkrankungen, desto geringer die Aussicht auf eine Anpassung der Hochdrucktherapie. Zu diesem Ergebnis kommt eine US-Studie, in der Daten von 15500 Hausarzt-patienten ausgewertet wurden.

Ann Intern Med 2008;148:578-586

BRUSTKREBSPROPHYLAXE

Soja für Mädchen

Die Hinweise mehren sich, dass Sojaprodukte vor der Entstehung eines Mammakarzinoms schützen können. Allerdings scheint dies nur zuzutreffen, wenn Frauen sich in der Kindheit und Pubertät sojareich ernähren, schreiben Onkologen vom Georgetown University Medical Center. In diesem Fall, so das Ergebnis von zwei Studien aus Asien, kann das Brustkrebsrisiko um 50% reduziert werden. Als Ursache wird ein Boostereffekt auf Tumor-Suppressorgene vermutet.

British Journal of Cancer online, 8.4.2008